

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

4 Da Gustl

Vorgestellt habe ich dieses FC-Urgestein bereits in meinem Beitrag zur Baracke - dem ersten Sportheim des FC Dunningen. Dem Gustl wurde als gebürtiger Mariazeller das unwahrscheinliche Glück zuteil, eine Dunningerin zur Frau zu erhalten. Der Fußball hat ihn voll und ganz in die Dorfgemeinschaft - und den Verein - integriert.

Er war mit dem FC in vielfältiger Weise verbunden - auch als aktiver Spieler. Unvergessen seine Schilderung, als er mal als Stürmer seinem Abwehrspieler entwischte - und Richtung gegnerisches Tor sprintete.

Der Verteidiger verfolgte ihn - und dem Gustl wurde immer mehr klar, dass ihn jetzt nur noch ein sauberes Abspiel vor dem Ballverlust retten kann; dies hat er dann auch genau für den richtigen Moment *getimt*. Von seinen Mitspielern befragt, wie er diese tolle Aktion geschafft hat - war Gustl's Antwort: "... i han an (ihn) schnu-fa g'hört" (Ich habe ihn schnaufen gehört).

Vereinsintern hat er sich vornehmlich als Sportheimwirt - damals noch in der Baracke (siehe gesonderte Story) das Domizil des FCD von deren Aufbau bis 1970 ... hervorgetan. Hier war er über Jahre hinweg schlachtweg nicht wegzudenken.

Zeitgleich mit dem 50jährigen Jubiläum des FC Dunningen wurde das neue Sportheim eingeweiht. Ab diesem Moment legte der Gustl seine Wirtstätigkeit nieder, blieb aber dem FC in vielfältiger Weise - auch aushilfsweise als aktiver Spieler - erhalten.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Dem allgemeinen spielerischen Aufschwung folgend stellte der FC Dunningen damals neben der ersten und einer Reservemannschaft auch eine dritte Mannschaft für den Spielbetrieb bereit. Diese dritte Mannschaft - die also im wahrsten Sinne des Wortes in einer eigenen Liga spielte - war gekennzeichnet durch ein äußerst breit aufgestelltes Spielerpotential.

Hier spielten neben verbleibenden Altstars verträumte Quereinsteiger - über reine Hobbykicker bis hin zu ganz jungen Nachzüglern. Zu Zeiten eines euphorischen Beginns etablierte sich die Mannschaft ganz ordentlich in ihrer Spielklasse - im Laufe der Zeit aber dezimierten sich die Spieler-Reihen.

Vereinsintern bekam die Mannschaft mehrere Spitznamen - u.a. galt sie lange als die *moralische Truppe*. Dies wohl deshalb, weil - unabhängig von Sieg oder Niederlage - jedem sonntäglichen Spiel ein lustiger Umtrunk folgte. Erkennungsmelodie - egal in welchem Sportheim unserer Region - war das unvergessene *Mendocino* - mit dem Girl, das der Michael Holm wahrscheinlich heute noch vergeblich sucht!

Trainer des FC's war damals der fast legendäre Josef Fehrenbacher (Schlappa); der für seine glasharten - markigen und öffentlichen Spielerkritiken bekannt war.

Jetzt konnte der Schlappa aber an einem Sonntag nicht drei Mannschaften begleiten - und damit auch die Woche danach nicht mit seiner Kritik bedienen.

Deshalb wurde diese Aufgabe für die dritte Mannschaft *delegiert* - heute würde man sagen *outgesourcet*. Für das nachfolgend zu berichtende Spiel wurde diese Aufgabe vom Schlappa auf den sicherlich ältesten, zuverlässigsten Spieler und auf das verdiente FC-Urgestein Gustl übertragen.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Ich war bei jenem Spiel nur als Zuschauer dabei - da ich im Alter von 17 Jahren (also war das Spiel im Winter 1967) noch nicht für die Aktivität spielberechtigt war; dies war aber mein Kumpel Urban - zwar selber Jahrgang wie ich - aber ein paar Wochen älter - und deshalb bereits *Aktiver!*

An dieses schwere Auswärtsspiel unserer *Dritten* erinnere ich mich aber genau: denn es war ein eisiger Wintertag. Rund um den schneebedeckten Platz war ein ständiges Summen in der Luft - dies war jedoch weder das Gemurmel der Zuschauermassen - noch etwa durch die Luft schwirrende Bienenschwärme - nein: quer über den Sportplatz verlief nicht nur sicht- sondern auch hörbar eine Starkstromleitung.

Damit kann ich offen legen - die *Moralische* spielte in Schörzingen, damals eine C-Klassen-Mannschaft, deren erklärtes Ziel in jenem Jahr der Aufstieg war. Die Mannschaft verfügte über einen torhungrigen Sturm und - erwähnenswert - einen furchtbar agilen und giftigen rechten Außenverteidiger - leicht rothaarig, bullig untersetzt - ständiger Drang nach vorne. Hinzu kam: an diesem Sonntag war er von seinem Gegenspieler so gut wie nicht in der Abwehr gefordert - so konnte sich der *Stierli* (so sein Spitzname) mit ganzem Herzen und ganzem Körper der Offensive widmen.

Unser Gustl war aber nicht nur für das Coaching und die anschließende Spielerkritik zuständig - nein, er war auch der Torhüter dieser Mannschaft.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Sein Outfit an jenem Sonntag war bemerkenswert: im Grunde sah man vom Gustl fast nichts: er trug zwei ziemlich dicke schwarze Pullis, über den Kopf hatte er sich eine riesige Schildkappe gezogen - seitlich zwei bis zum Kragen reichende Ohrenschützer. Unter seiner *knielangen kurzen* schwarzen Sporthose trug er eine lange weiße Unterhose, von der war allerdings ebenfalls nicht viel sichtbar - weil von unten her die Stutzen bis über die Knie hinauf gezogen waren.

Das Spiel war - vorsichtig ausgedrückt - relativ einseitig - und es endete irgendwo zwischen 11 und 13 : 0 - natürlich für Schörzingen.

Vor diesem Hintergrund wurde die für kommenden Freitag nach dem Training terminierte - vom Schlappa auf den Gustl delegierte - Spielerkritik mit Spannung erwartet.

Der Gustl war nicht gerade als blendender Rhetoriker bekannt - - also begann er:

"... Es war einfach furchtbar - und au saukalt! Di'a händ g'schossa aus ällena Rohr - ich hun dua - wa 'ne hau könne" ... (also: es war einfach furchtbar und sehr kalt. Die (also der Gegner) haben aus allen Rohren geschossen - ich tat alles, was ich konnte ... aber ...).

Danach folgte die Kritik über seine Mitspieler, wobei bemerkenswert ist, dass er für die desolate Leistung nicht seine Abwehr hauptverantwortlich machte, sondern herausstellte, dass vornehmlich die Sturmreihe *quasi nicht vorhanden* war. Wenn es mal gelang, einen Ball Richtung gegnerische Hälfte zu spielen, es kam keine Entlastung von unseren Stürmern, die Bälle kamen torpedoartig zurück.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Unvergessen für mich deshalb seine Ausführungen zu seinen Stürmern - beginnend mit:

"ha jo - also Rechtsaußen ...da säll Puschl (nachdenken) ... dann - jo - schleat"

(also... Rechtsaußen dieser Püschel - einfach ausgedrückt: schlecht!)

"Halbrechts - der Geist'a Walter - ok - der hädd's wenigstens probiert"

(also: Halbrechts der Walter Geist - der hat es wenigstens probiert). Anzumerken ist, dass der Walter Geist durchaus eine feine Technik besaß, er aber am liebsten für sich auf der eigenen Wiese mit dem Ball gedribbelt hat ...

Mittelstürmer - der Kohle (Spitzname für meinen Kumpel Urban Burri - weil dessen Vater damals bei der Sparda - ländliche Raiffeisen-Genossenschaft - u.a. für das Kohlen-Ausfahren zuständig war). "Jo - ihn hädd's g'frora"

(also: Mittelstürmer - der Urban - also ... ihn hat es gefroren). Anzumerken: es war wirklich saukalt, der Urban erhielt wenige Bälle - deshalb lief er auch wenig - oder er war kaum anspielbar, weil er wenig lief ... egal wie rum: er fror erbärmlich!

Halblinks - der Brecher (Erich Mauch - Litsche) "schleat!"

Also: Halblinks der Erich Mauch - einziger Kommentar: schlecht
Anzumerken: der Erich Mauch war einer jener Späteinsteiger - der zu Jugendzeiten nie Fußball gespielt hatte

Linksaußen - da Rudolf Link - einziger Kommentar: "nint!" (nichts!)

Der Rudolf war ebenfalls Späteinsteiger - er kam zum Fußball eigentlich nur durch die freundschaftliche Verbindung zu seinem Nachbarn Erich Mauch!

(Anzumerken: menschlich war dieser Rudolf aber ein ganz feiner - ehrlicher und zurückhaltender Typ; der wenige Jahre später viel zu früh verstarb).

Wie sich die Zeiten verändern...

Der Überfluss an Spielermaterial schrumpfte im Laufe der Jahre immer mehr - irgendwann musste der FC Dunningen auch die *moralische Truppe* vom Spielbetrieb abmelden...

Wie ich in meinem Bericht: *Lokalkämpfe gegen Seedorf* berichte, werden beide Vereine ab der Saison 2020/2021 eine zweite Mannschaft nur noch in Spielgemeinschaft mit dem jeweiligen Nachbarverein stellen können!

Aber noch ein's zum Gustl:

In meinem Beitrag *Ein Bayer - nicht im Himmel - aber in Dunningen* - berichte ich über die Auftritte des Manfred (Mandi) Gerber - sowohl auf dem Sportplatz - als auch in der Kneipe!

Der Mandi überzeugte und beeindruckte im FC - vor allem zu Beginn seiner Laufbahn für unseren Verein - durch überragendes Können, unermüdlichen Einsatz und immense Torgefahr.

Mit längerer Verweildauer überzeugte er auch durch sein Können am Bier-Krug. Unter anderem brachte uns der Bayer ganz neue Trink-Techniken bei - und führte in Dunningen solch kulturell hochstehende bayrische Sitten ein - wie das Trinken der *Gaißen-Maß*!

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Also - die Gaißen-Maß wird aus einem 2 oder gar 3-Liter-Bier-Humpen getrunken. Um dem Original möglichst gerecht zu werden, ist Grundlage ein dunkles, möglichst eiskaltes bayrisches Weizenbier. Dem werden verschiedene hochwertige Beigaben zugemischt - wie ein Eigelb verquirlt - ein Viertel Rotwein zugegeben - alles schön vermischt!

Dann wird der Humpen von *Mann zu Mann* (Frauen dürfen aber auch mitmachen) weitergereicht! Wenig erstrebenswert ist, zweitletzter zu sein - also neben demjenigen zu sitzen, der anschließend den Humpen leertrinkt! Dieser Zweitletzte hat nämlich die Ehre, die folgende Gaißen-Maß zu bezahlen. Eine Bestätigung der schwäbischen Weisheit, dass man sich seinen Nachbarn immer genau aussuchen sollte!

Bei einer weiteren - vom Mandi eingeführten - Riesengaudi war unser Gustl ebenfalls erwähnenswert beteiligt.

Wenn damals bei einer FC-Feier - meist spätabends bis Mitternacht - die Stimmung alkoholbedingt - schön aufgeladen war, gründete der Mandi die *Räuberbande*.

Meist verpasste er sich dazu ein noch wilderes Äußeres, in dem er z.B. ein Kopftuch überzog, eine Augenklappe trug - oder sich mit ähnlichen Verkleidungen verschönerte!

Dann forderte er die Anwesenden heraus: "Woll'n wir eine Räuberbande gründen"? ... was selbstverständlich die lautstarke - fast einstimmige Zustimmung fand: "Wir wollen eine Räuberbande gründen".

Nach diesem weitreichenden Beschluss waren innerhalb der Räuberbande zunächst notwendige Regularien zu klären - hierzu fragte der Mandi: "Wer soll Euer Führer sein?" ... was ebenfalls - wie nicht anders zu erwarten - von der Räuberbande einstimmig mit: "... Sei Du es" ... beantwortet wurde.

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Damit war also klar: der Mandi war nicht nur tonangebend im Sturm des FCD, sondern auch in der soeben gegründeten Räuberbande. Diese zog dann - singend, sauf..., fröhlich ... durchs Land.

Der Mandi suchte sich dann einen hellwachen - aufmerksamen jungen Räuber aus der Bande aus, ... der *sie* als erstes sah!

Sie - war eine Burg - auf diese sollte der junge Räuber durch den lauten Zwischenruf: "... Am Berg - die Burg" - hinweisen - und seine Entdeckung möglichst mit deutlichem Handzeichen untermalen.

Dieser die Bande aufweckende - schwierige Zuruf - war an diesem Abend dem Gustl zugeschrieben! Der aber hatte zuvor ganz offensichtlich mit seinen Räuberkollegen schon einen Krug feinstes Weizenbier geleert.

Deshalb brachte der Gustl in seiner Aufregung *Berg und Burg und Verbindungen zu seiner Heimat* durcheinander! Als ihm der Mandi durch ein Handzeichen klarmachte, dass jetzt sein Part an der Reihe ist, schrie der Gustl aufgeregt: "... in Burgberg brennt es"

Der Räuberhauptmann Mandi erkannte, dass dieser Räuber mit diesem Weckruf überfordert war - delegierte diese Aufgabe an ein jüngeres Bandenmitglied - und startete den Ritt der Räuberbande erneut.

Der nächste Räuber durfte etwas älter und unaufmerksamer sein - denn die Burg war jetzt ja entdeckt. Deshalb bedachte der Räuberhauptmann mit dieser Aufgabe erneut unseren Gustl - der hatte ja nur noch durch lauten Zuruf zu erläutern, was mit der Burg Besonderes los war ... deshalb sein ihm zugeschriebener Zuruf: "... sie brennt, lichterloh"!

50 Anekdoten - rund um 100 Jahre FCD

Dem Gustl jedoch war aus geschilderten Gründen der klare Blick auf die brennende Burg etwas vernebelt - als er deshalb in *Action* treten sollte - rief er ganz aufgeregt: "... Sie brennt - fürchterlich!"

Trotz dieser Führungs- und Sprachprobleme innerhalb der Räuberbande setzte diesen ihren Siegeszug fort. Der nächste Räuber sah in der brennenden Burg am Berg an einem offenen Fenster ein *wunderschönes Weib*; ein weiterer mit sehr guten Augen entdeckte, dass dieses *splitternackt und schön* ist.

Erkennbar: die Dramatik nähert sich ihrem Höhepunkt - wenn so etwas früher ein Räuber - ein Ritter - oder heute ein deutscher Mann entdeckt: eine brennende Burg - ein wunderschönes, splitternacktes Weib am Fenster ... dann ruft er verzweifelt: "... Mein Gott, mein Gott - was soll ich tun???"

Daraufhin antwortet ihm der weise Räuberhauptmann: "... Mir ... ein Viertel Wein bezahlen" ...!

Mit solch einem versöhnlichen Ende konnte auch der Gustl leben ... !